

# „Ich habe einen Flipper zu Hause in der Garage“

## Ein Buch mit Zitaten von und über Jean-Claude Juncker

Der Zeitpunkt der Veröffentlichung hätte kaum günstiger gewählt sein können. Das von Albin Wallinger und Serge Spellini im Prom-Verlag veröffentlichte Buch mit Zitaten von und über Jean-Claude Juncker erschien im Juli 2013 – nahezu zeitgleich mit der Ankündigung von Neuwahlen. Unabhängig von der Frage, ob Juncker bei den Neuwahlen in anderthalb Monaten noch einmal eine Mehrheit für eine weitere Regierungszeit finden wird: Die Ära Juncker neigt sich unweigerlich dem Ende zu, es wird möglicherweise bald die Zeit für eine politische Bilanzziehung kommen. Niemand weiß das besser als Jean-Claude Juncker selbst. Der luxemburgische Premierminister ist offenbar gerne bereit, sich über entscheidende Faktoren seiner politischen Karriere zu äußern. Er sagt dann beispielweise: „Mein Geheimnis? Vielleicht ist die Erklärung des Resultats, nicht des Erfolgs, darauf zurückzuführen, dass ich mich in den letzten 25 Jahren eigentlich nie so richtig verstellt habe“ (ZvJ, S. 18f.).

Dieses und zahlreiche andere Zitate von und über Juncker kann man nun im „Doppellexikon“ *Prominente über Jean-Claude Juncker plus: Zitate von Jean-Claude Juncker* nachlesen. Das Buch besteht tatsächlich aus zwei völlig getrennten Teilen, die eine getrennte Seitenzählung aufweisen und sogar – unnötigerweise – gespiegelt gedruckt sind (so dass die eine Hälfte des Buchs immer kopfüber liegt, wenn die andere richtig liegt). Dem Werk liegen, wie man im sehr knappen Vorwort erfährt, umfangreiche Recherchearbeiten in Bibliotheken und Archiven zugrunde: Alle Zitate werden in einem Anhang belegt. Dabei wird eine kritische Distanz zu dem Gegen-

stand ausdrücklich betont: „Einiges, was in diesem Lexikon zu lesen ist, wird Juncker nicht gefallen“ (ZüJ, S. V), schreiben die Herausgeber zuversichtlich; sogar eine „Entzauberung“ (ZvJ, S. V) des Politikers wird in Aussicht gestellt.

Ob der langjährige luxemburgische Regierungschef tatsächlich einen unangenehmen Lektüreeindruck von dem Buch haben würde – sollte er es tatsächlich jemals lesen –, bleibt indes zu bezweifeln. Es finden sich zwar (erwartungsgemäß vor allem im Abschnitt mit Zitaten *über* Juncker, und hier vor allem im Abschnitt mit Zitaten von luxemburgischen Autoren) durchaus auch kritische Worte über Juncker: Man liest beispielsweise die Kritik des CSU-Generalsekretärs, Alexander Dobrindt, Juncker sei bei der Eurorettung möglicherweise „eher ein Teil des Problems“ als eines der Lösung (ZüJ, S. 14), oder die Einschätzung Bernd Wientjes vom *Trierischen Volkfreund*, Juncker regiere „nach außen leger, nach innen autoritär“ (ZüJ, S. 81). Diese kritischen Stimmen bleiben jedoch eher Einzelfälle. Ansonsten dominiert in beiden Lexikonabschnitten der Eindruck weitgehender Banalität und Belanglosigkeit. Aus den *Zitaten von Jean-Claude Juncker* erfährt man beispielsweise, dass Juncker Angst vor Autounfällen hat (ZvJ, S. 4), dass er gerne Bier trinkt (ZvJ, S. 12 und 13), dass er einen Hund namens Churchill besaß (ZvJ, S. 13), dass er Frank Elstner sowie die ehemalige Frankfurter Bürgermeisterin Petra Roth mag (ZvJ, S. 18 und 26), und dass er die Gratiszeitung *L'Essentiel* liest (ZvJ, S. 33) und „einen Flipper zu Hause in der Garage stehen“ hat (ZvJ, S. 25). Fast alle transkribierten Dialoge (vornehmlich aus Parlamentsdebatten) sind humoristischer Natur und verleihen dem Lexikonabschnitt mit Zitaten von Juncker über weite Teile den Charme einer Witzesammlung. Auch die

Oliver Kohns

Albin Wallinger & Serge Spellini (Hg.), *Prominente über Jean-Claude Juncker. Plus: Zitate von Jean-Claude Juncker* (Doppellexikon), Luxemburg: Prom-Verlag 2013 (im Folgenden im Haupttext zitiert als ZvJ = Zitate von Juncker und ZüJ = Zitate über Juncker).





Illustration: Théid Johanns

Doppelpellexikonhälfte *Zitate über Jean-Claude Juncker* reiht seitenslang Banales aneinander: Norbert Blüm zufolge hat Juncker nie vergessen, dass er „aus einer Arbeiterfamilie“ stammt (ZüJ, S. 6), für Frank Elstner ist Juncker „die Nummer 1 in Europa“ (ZüJ, S. 16), Ulrich Wickert hebt die „ungewöhnliche Kompetenz und Glaubwürdigkeit“ (ZüJ, S. 80) des Politikers hervor. Léa Linster betont, dass Juncker „intelligent und trotzdem sehr humorvoll und zärtlich“ sei (ZüJ, S. 133). Dass sich insbesondere das Lexikon der *Zitate über Juncker* weitgehend wie eine Art Festschrift liest, ist dem Rechercheverfahren der Herausgeber geschuldet: Sie haben – laut Vorwort – zwischen 2009 und 2011 an 600 „Persönlichkeiten“ (zumeist andere Berufspolitiker und Journalisten) die Frage gestellt: „Wenn Sie an Jean-Claude Juncker denken: Was fällt Ihnen spontan zu diesem Politiker ein?“ (ZüJ, S. VI). Dass dieses Verfahren nahezu ausschließlich oberflächliches Lob und belanglose Anekdoten hervorholt, kann nicht verwundern.

Was wollten die Herausgeber mit diesem Lexikon bezwecken, fragt man sich. Das Vorwort der Lexikonhälfte *Zitate von Juncker* verspricht vor allem Einblicke in die Psychologie Junckers. Politik sei weitgehend undurchsichtig, vieles „geschieht in Hinterzimmern ohne viel Transparenz. Da möchte man wenigstens wissen, wie und warum jemand denkt und handelt“ (ZüJ, S. V). Juncker gebe, so das Versprechen, „in Selbstaussagen Dinge von sich preis, die selbst ein Seelentiefeschürfer niemals herausfinden würde“ (ZüJ, S. V). Dieser Ansatz mag immerhin die Auswahl so vieler völlig belanglos und banal erscheinender Zitate im Lexikon erklären. Denn aus tiefenpsychologischer Perspektive gibt es schlichtweg kein irrelevantes Material: Im Prozess der freien Assoziation kann seit Freud alles, was der Analysand sagt, zum Verständnis seiner Psyche dienen. Bleibt zu fragen, welche Bedeutung nicht nur die Person Juncker in der Perspektive der Herausgeber haben muss, um dieses Verfahren als sinnvoll erscheinen zu

lassen. Die implizite Vorstellung von der Bedeutung Junckers kann offenbar nicht gering genug eingeschätzt werden: Die Frage nach Junckers Psyche wird nur dann derart zentral, wenn seine politische Karriere und sein politisches Schaffen in strengem Sinn als sein eigenes „Werk“ gelten können – wenn er, mit anderen Worten, ein „großer Staatsmann“ der Geschichte (gewesen) wäre, ein souveräner Gestalter der Politik wie Napoleon, Bismarck oder Lenin es zumindest in der konservativen Geschichtsschreibung waren: Politik ist in dieser Perspektive das Werk der „großen Männer“.

In diesem Sinn beschreiben Wallinger und Spellini Juncker als einen „tendenziell charismatischen Politiker“ (ZvJ, S. V). Als „charismatisch“ bezeichnet Max Weber in seiner Typologie politischer Legitimation einen – in Analogie zu einem Propheten – mit „übernatürlichen oder übermenschlichen oder zumindest spezifisch außeralltäglichen“<sup>1</sup> Qualitäten gesegneten politischen Führer. Der Herrschaftsanspruch der außeralltäglichen Anführer ist Weber zufolge „spezifisch revolutionär“.<sup>2</sup> Diese Charakterisierung trifft auf den langjährigen luxemburgischen Premierminister auch mit viel Phantasie nicht zu. Juncker mag im persönlichen Umgang über einigen Humor und Charme verfügen – das zu beurteilen erlauben auch fünf Lexika mit Zitaten und Bonmots nicht wirklich –, eines ist er sicher nicht: ein revolutionärer Charismatiker. Viel eher ist „Juncker, der nie einen anderen Beruf ausübte als Politik“ (Romain Hilgert, ZüJ, S. 118) ein ziemlich typischer Vertreter jener „Berufspolitiker“, deren Aufkommen Max Weber nicht ohne eine kritische Distanz beschrieben hat,<sup>3</sup> negativ formuliert: „ein Musterbeispiel für die Figur des politischen Apparatschiks“ (Laurent Schmit, Bernard Thomas & Jürgen Stoldt, ZüJ, S. 162), positiv gewendet: ein politischer „Feuerwehrmann“ (Christian Reuter, ZüJ, S. 149). Die luxemburgische Politik der letzten 30 Jahre kann unter diesen Umständen nicht auf eine psychologische Untersuchung von Herrn Juncker reduziert werden (abgesehen davon, dass die vorliegende Zitatensammlung nicht einmal dies zuverlässig leisten kann). Die Bedeutung des „Doppelpellexikons“ *Prominente über Jean-Claude Juncker – Zitate von Jean-Claude Juncker* für die kommende Historiographie Luxemburgs wird daher wohl nur bescheiden sein können. Einen gewissen Unterhaltungswert hat das Buch sicherlich trotzdem. ♦

---

**Juncker mag im persönlichen Umgang über einigen Humor und Charme verfügen [...], eines ist er sicher nicht: ein revolutionärer Charismatiker.**

---

1 Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie* [1922], besorgt von Johannes Winckelmann, 5. Aufl., Tübingen: Mohr 1980, S. 140.

2 Ebd., S. 141.

3 Vgl. Max Weber, »Politik als Beruf« [1919], in: ders., *Schriften zur Sozialgeschichte und Politik*, hrsg. und eingeleitet von Michael Sukale, Stuttgart: Reclam 1997, S. 271-339, hier: S. 279.